

Opfer des Nazi-Terrors gedenken

GESCHICHTE „1000 Jahre Schmidmühlen“ – und der Todesmarsch: Auf dem Ortsfriedhof liegen 17 ehemalige KZ-Häftlinge begraben.

SCHMIDMÜHLEN. Seit Januar feiert Schmidmühlen sein Marktjubiläum. Festakt, Konzerte und Vorträge standen bisher am Programm. Am Ostermontag rückt der Markt Schmidmühlen und die Pfarrei St. Ägidius ein Ereignis in den Mittelpunkt, an dem man sich vielerorts nur ungern erinnert. Am 5. April 1945 – am Ostermontag genau vor 55 Jahren – verloren viele KZ-Häftlinge in Schmidmühlen ihr Leben.

In den letzten Wochen des 2. Weltkrieges fiel auch über den Markt Schmidmühlen der dunkle Schatten des Naziterrors und des Krieges. Für die Bewohner Schmidmühlens war am 24. April 1945 der Krieg ausgestanden: Aus Richtung Winbuch kamen früh morgens die Soldaten der US-Armee und besetzten Schmidmühlen. Die Besetzung selbst ging ohne größere Kampfhandlungen vonstatten. Die bis Mitte April stationierten ungarischen SS-Truppen wurden kurz vorher abgezogen und sollten die „Naab – Kampflinie“ verteidigen. Fest hat sich bei den älteren Bürgern von Schmidmühlen ein Ereignis im Gedächtnis festgesetzt und kann immer wieder so erzählt werden, als sei es gestern erst gewesen: Das Eintreffen der KZ-Häftlinge aus Hersbruck am 3. und 4. April. Auf der Fochtnerwiese – der heutigen Flutmulde – wurden ein Sammelplatz für die Gefangenen eingerichtet.



Am Gedenkstein für die KZ-Opfer wird am Ostermontag ein Kranz niedergelegt. Foto: ajp

DIE GEDENKVERANSTALTUNG

- **Alle Vereine** mit ihren Fahnenabordnungen sowie offizielle Vertreter werden gebeten, sich am Ostermontag um 9.15 Uhr vor der Pfarrkirche zu versammeln.
- **Es sind auch Vereine** zur Teilnahme eingeladen, die keine Vereinsfahne besitzen.
- **Gemeinsamer Einzug** in das Gotteshaus.
- **Im Anschluss** an den Gottesdienst etwa gegen 10.30 Uhr ist ein Schweigemarsch von der Pfarrkirche zum Friedhof.
- **Dort findet eine Gedenkfeier** und eine Kranzniederlegung durch den Bürgermeister statt. Am Friedhof endet diese Veranstaltung.

Alle Häftlinge hatten kahl geschorene Köpfe, gestreifte Anzüge und Holzschuhe. Ein Großteil der Häftlinge zog am 5. April über das Vilstal wieder ab. Alle Pferdefuhrwerkbesitzer wurden von der SS gezwungen, die nicht mehr gehfähigen Häftlinge bis zur nächst größeren Ortschaft zu fahren. Mancher der Schwerkranken wurde während des Marsches erschossen und im nächsten Acker oder Graben verscharrt. Eine Abteilung von 27 Mann blieb zurück und wurde auf der Knauer- und Espachwiese sowie in zwei Stadeln am Lauterachweg untergebracht.

In der Nacht vom 5. und 6. April setzte Regen ein. Die Häftlinge suchten alle Schutz in der alten Scheune. Da passierte das Unglück: Aufgrund der Überbelastung brach das Gebälk. Am nächsten Tag wurden acht Tote in der Wiese begraben. Nach der Besetzung Schmidmühlens wurden die KZ-Häftlinge von ihren Peinigern befreit. Sie wurden im Schulhaus und im ehemaligen Gasthaus „Goldener Anker“ untergebracht. Die Bevölkerung musste Decken, Matratzen und sonstige Gegenstände liefern. Tragisch: Im Schulhaus starben noch sieben befreite Häftlinge, da sie die reichliche Nahrung nicht vertrugen. Auf dem Friedhof wurden 17 ehemalige Häftlinge begraben. Die in der Wiese verscharrten Toten wurden nach Kriegsende exhumiert und im niederbayerischen Vilshofen beigesetzt.

Mit einem Gedenkgottesdienst, mit Pfarrer BGR Georg Braun in der Pfarrkirche und einer Kranzniederlegung durch den Bürgermeister am Mahnmahl am Friedhof wird man an dieses Ereignis erinnern. (ajp)